

Erfrischende Respektlosigkeiten

Die Formation Acoustic Colour bestreitet die vierte und letzte Ausgabe der Reihe „Sommer Swing“ im Volkspark

VON WALTER FALK

Der „Sommer Swing“ im Volkspark hat sich auf Anhieb zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt, weswegen sich der Macher Franz Wosnitza entschloss, die Reihe im nächsten Jahr auf neun Konzerte zu erweitern. Auch am Mittwoch kamen zu dem Konzert mit der Band Acoustic Colour um den Lautrer Bassisten Martin Müller über 1000 Besucher zusammen und begeisterten sich am Soul, Pop und Jazz dieser großartigen Formation.

Von wegen Standards seien out: Neben Jazz-Klassikern von Herbie Hancock, Chick Corea, Duke Ellington oder Joe Zawinul stehen bei Acoustic Colour Stücke von Paul Simon, Sting, Bob Dylan oder Billy Joel auf dem Plan. Hierarchien oder unterschiedlicher Herangehensweisen zwischen beiden Kategorien sind nicht auszumachen. Im Gegenteil, alle Stücke – egal welcher Herkunft – eint die konsequente Respektlosigkeit ihrer Umsetzung.

Die Musiker stürzen sich mit derart

infantiler und atemberaubender Spielfreude ins Klanggeschehen des letzten Säkulums, dass man einfach Lust zum Mitmachen bekommt. So demonstriert das Sextett schon mit dem ersten Titel,

„Chicken“ von Pee Wee Ellis, die Unbeschwertheit, mit der es zusammenspielt. Besonders der Saxophonist Uwe Bayerle scheint einen Druck in den Adern zu haben, der abgelenkt wer-

den muss. Seine Melodiebögen, in Steinkürzeln gespielt, weisen eine enorme melodische Vielfalt auf. Bayerle spielt sein Instrument mit der Kraft eines Trompeters, aber der Sound kommt der Ausweitung der menschlichen Stimme nahe: Das Saxophon schnurrt, summt, singt, schnauft, gleitet die Register auf und ab, erzählt, schnarrt, stöhnt, deklamiert, schreit und weint. Mit der Sängerin Tina Skolik bestreitet er so die mitreißendsten Soli.

Mit einer schier unerschämten Lässigkeit singt und scattet diese Chanteuse Stücke wie „Cantaloupe Island“ von Herbie Hancock, „Spain“ von Al Jarreau/Chick Corea oder „Streetlife“ von den Crusaders. Kraftvoll und markant ist ihre Stimme, wie geschaffen für dynamische Nummern, Bluestitel oder entspannten Swing. Mit ihrem Timbre weiß sie ihnen viel Lebendigkeit und Gefühl zu verpassen, aber auch in den hohen Lagen weiß sie ihre mal schneidende, mal warme und elegant klingende Stimme glänzend einzusetzen. Zu den halbrecherischen Riffs des Saxophons in Zawinuls „Birdland“ rattert

und schnalzt ihre Zunge zungenakrobatisch.

Solche Titel sind auch eine Spielweise, auf denen sich der Pianist Philipp Huchzermeier sichtlich wohl fühlt. Mit Subtilität und feinem Klangsinn, aber auch mit rhythmischer Souveränität versteht er es, wie bei Billy Joels „Just The Way You Are“ oder Stings „Englishman in New York“, Takt und sogar Tempowechsel nach Belieben vorzunehmen. Als Bassist weiß Martin Müller mit schlafwandlerischer Sicherheit alle die verschiedenen Linien und Tendenzen, die sich in der Musik seines Ensembles bilden, zusammenzuhalten. Gemeinsam mit dem Schlagzeuger Andreas Rauth und dem Pianisten swingt der Mann an den vier Saiten bisweilen enthusiastisch, die Lockerheit nicht aus den Augen verlierend.

Mainstream-Jazz der erfrischenden Sorte ist angesagt. Rhythmisch differenziert und tonfarblich ausgeklügelt. Heutzutage ein eher rares Phänomen. Das Publikum weiß das zu schätzen und applaudiert nach jedem Titel mit großer Begeisterung.



Spannende Duette: Tina Skolik und Uwe Bayerle.

FOTO: VIEW